



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

(17.9.1943) Gemeinschaftsausgabe HKB/NMZ

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308916)

Nach Beratungen der britischen Presse geht hervor, daß die Engländer die ungleiche Gerechtigkeit befehlen haben, bei der spanischen Regierung die Herausgabe der italienischen Kriegsschiffe zu fordern, die nach der Auslieferung an dem Kriegsschiffen Spezial-Jagdflüge in den Ozean der Salomonen fliegen.

Sie begründen ihr Ansinnen damit, daß sie unterstellen, den Einheiten sei auf der Fahrt nach Gibraltar wahrscheinlich der Brennstoff ausgegangen oder sie hätten den Ankerlösen der deutschen Luftwaffe entgehen lassen. Da Italien nach Abbruch des Waffenstillstandes keine freifliegende Flotte mehr sei, müßten die Spanier die Schiffe herausgeben. Warum sie dies nicht taten, sei aus der britischen Argumentation der Londoner Antisubmarine bis ihrer Presse nicht hervor.

Vordurchschauen
Bischof die V

Mit dem R
vom 8. an 6.
fügt einer edl
dann noch ent
hat wieder ein
Verfahren auf
Gelegenheit g
Gelehrten zu
über, der etw
tion selber ko
Respekt aufbr
hat man die
wird mit 4
an allen Sch
hat diese An
den Wert, em
Gewinnbring
Es wurde
plündert — da
und es war i
der Halbinsel
und drüber ge
Zeit, auf and
Landschaft hat
Verfahrenbere
ein Herz in de

Sämtliche S
Weltkulturst
und Mittelst
10. Septemb
vor ihrem fei
Einige Ausw
einschließen
lerinnen haben
selben Zeitp
geben.

Die Schüler
Halle, Sprach
klassen haben
10. Septemb
mitten, und
der sie wohnen

dem Volksges
den ein bish
lich und körp
seiner Lämmer
he, so überall
Gravens, die m
den entzündet
friedend. Satt
därtnis, den jo
zu ihrem Wohl
kennen solche
da am meisten
am größten ist
schlagen folgt
Die Verträge
hört an. Der p
Dabei spielt der
gar keine Rolle
nun allein ein
wenig Ruancor
der hat am G
digen Volksges
in die Gemein
Person des W
aus Mupst hat
aus der letzten
worten. In e
gefaßt beteiligt
am Rettungswe
dabei. Sticht f
Weißes. Das
einer bemerkte
Todesstrafe

Die Rarbin
zeit beim Ma
Maximum an
an Jüder halt
den am Wafel
unser Wohn
töpfe mit dem
Kaisers in de
denken doch ein
seine, Hare K
schöpfe Jüder
will. Der bill
Dampfer

Alle Säbim
nach zur Gese
hast gelieft sei
von Kopf- und
mohammedaner
flach. Die auf
geht, und er
besten. Gele
fann jeder, der
über einen d
Geheimnis des
follers verdr
ischen Frauen
beeren und
auch mit allen
obst und vor
Holanderber
fließ gelächelt
dem. Wir d
fer, je nach d
mit 70 bis 100
häft. Alle Sch
tangsverweh
Wandte betr
eins eine d
groum, der K
Einflussnahme
betragen, wenn
auch als W
len; dann emp
entfallen.

Das aut
berzeit und Sch
Häusern. Sch
müssen in S
den. Gamm
Wasser bis
in diesem, K
spült. Der G
zu vorge
der Gewer
fort über
Korfen bis

Churchill wird einen harten Stand haben . . .

Das Unterhaus will Aufschluß über die Befreiung Mussolinis und den Fehlschlag der militärischen Operationen haben

Druckbericht unseres Korrespondenten
— Biffabon, 17. Sept.

In parlamentarischen Kreisen London wird angeordnet, daß der Premierminister Churchill nach seiner Rückkehr aus Amerika eine ganze Reihe von Fragen zu beantworten haben wird. Die Hauptfrage werde im Rahmen der allgemeinen Debatte über die Kriegslage der Briten um Mussolinis gehen. In Parlamenten werden sich nach wie vor auch äußerlich empört über die Blockade der Unfälle seit machender Reise an Ort und Stelle. Man erklärt, es hätte niemals vorkommen dürfen, daß Mussolini von den Deutschen befreit und im Triumphzug zurückgebracht werden konnte, nachdem die Westmächte mit Badoglio bereits alle Einzelheiten seiner Auslieferung vereinbart und sogar schon die Vorbereitungen des in Aussicht genommenen großen Prozesses begonnen hätten. Verschiedene Parlamentarier seien entschlossen, die „Schuldtfrage“ richtig zu klären.

Von verschiedenen Seiten der Opposition im Unterhaus war verurteilt worden, daß Churchill an die Angelegenheit einer längeren Erklärung beim Zusammenkunft des Unterhauses denken muß. Jedenfalls behauptet der parlamentarische Mitarbeiter Reuters, daß Churchill eine zweitägige Aussprache über die Kriegslage einleiten werde. Die Ausführungen über die militärische und politische Lage in Italien würden im Mittelpunkt der Erörterungen stehen. Dabei wird auch die Frage einer Rolle spielen, ob die Auslieferung Mussolinis ein Bestandteil der politischen Bedingungen des mit Badoglio abgeschlossenen Waffenstillstandes gewesen ist. Nach Ansicht Reuters muß sich Churchill ganz allgemein über diese bisher verschwiegenen Bedingungen äußern, und die amtliche Agentur verspricht die Kritik vorläufig damit zu beenden, daß die Erklärung Churchills „lang und vollständig“ sein werde.

Japan griff in Ostasien schnell zu

EP. Tokio, 17. September.

Alle italienischen Streitkräfte sowie Kriegs- und Handelschiffe innerhalb Groß-Ostasiens, wurden — wie ein Bericht des

Wavells Aufgabe: „Japan zu schlagen“

In Japan nimmt man die Drohungen mit Ruhe zur Kenntnis

— Stockholm, 17. Sept.

Der neue Botschafter von Indien Lord Wavell befindet sich immer noch in England. Immerhin hat er es für nötig gehalten, eine Erklärung über seine Absichten abzugeben. An letzter Stelle seines Programms stehen die politischen Probleme Indiens, wie er ausdrücklich betonte. Der Ausbruch seiner Ernennung zum Vizekönig hat erneut gezeigt, daß er keine andere Aufgabe haben würde als jeden Widerstand gegen den Einfluß Indiens im Rahmen der britischen Kolonialverwaltung zu überwinden.

Wavell betonte, daß seine wichtigste Aufgabe in Indien sei, den Krieg gegen Japan zu einem schnellen und entscheidenden Sieg zu bringen. In diesem Sinne müßte die indische Propaganda in den Kreisen der allgemeinen Kriegsanstrengungen gestellt werden. Uebereinstimmende Meinungen aus London sagen allerdings aus, daß die mach-

Raifischen Hauptquartiers mittels durch Einheiten der japanischen Armee und Flotte entworfen und interniert. Der gesamte italienische Besitz wurde entweder durch die japanischen Militärbehörden oder die Regierungen der Verbündeten Japans beschlagnahmt. Insgesamt befanden sich in China 600 Mann italienischer Truppen, die entlassen wurden, und zwar in Shanghai, Tientsin und Peking. 12 italienische Kan-

bootschiffe und 6 Kriegsschiffe, darunter das Spezialschiff „Cittaro“ befanden sich im Besitz der japanischen Marine. In ihnen zählten der Vorkriegsdampfer „Monte Verde“ und das Kanonenboot „Lepanto“, welche die Italiener in Shanghai zu versenken versuchten. Man ist bereits im Begriff, beide Schiffe zu heben. Die japanische Marine hofft, die Schiffe in Kürze wieder verwendungsfähig zu haben.

Unsere Flieger gegen Eisenhowers Flotte

Die tödliche Sperre unserer Luftwaffe an der italienischen Küste

— Biffabon, 17. Sept. (PK)

Ziel der Schlachtfliegerangriffe im italienischen Raum ist die Schiffsammlung, gleich, ob im Hafen oder draußen auf See im Sicht. Da liegt man im Kriegsbuch an jedem Tag von Versenkungen. Die Schlachtfliegerangriffe, die hier ein 1000 1942 großer Tanker, der in den Rissen geht, da ein Zerstörer, der mit Schlachtfliegern bleibt, Treffer auf Kreuzer, Schlachtschiffe, auf Frachter, Bomben auf anlaufende Kanonenboote, Niederlegung von Landungstruppen, zusammengepackte Sturmboote. Und weiter: Bordwaffenbeschuß auf Inseln, die sich an der Küstenschutz vorgelagert haben, Panzer in der Verteidigung überfallen. In, sogar anreisende Spitfires, die kampferfahrenen Gegner, müssen daran glauben.

In keiner Stunde des Tages oder der Nacht füllt sich der Himmel über der Küste zum Beispiel seiner Taktik gezwungen, er darf nicht ungenutzt sein, neue Vorkehrungen ergreifen und wird dabei die Sorge nicht los, wertvollste Gut zu verlieren in einem Augenblick, da die Landung eines Tankers entzündet werden kann für die nächsten Operationen.

Der Feind tut alles, was wollen wir zu geben, um und den Angriff so schwer wie möglich zu machen. Er weiß, wie tollbar jeder an Land gebracht Soldat ist, wie wertvoll jede Granate, jedes Geschütz und jeder Panzer, jeder WTB und jede Maschine, jede Tonne an Nachschubgut ist, wieviel Arbeit, Sorge, Planung und Bindung von Schuttmitteln dazu erforderlich ist, um dies alles

über See von Afrika heranzubringen. Er weiß, daß jeder Verlust nicht nur doppelt, sondern dreifach und noch mehr wiegt, weil er im Augenblick der Entscheidung, und sie kann ja zu jeder Stunde überfallend kommen, ganz einfach nicht vorhanden ist. Der Feind sucht sich darum die gefährlichsten der Gegner mit allem zum zur Verfügung stehenden Mitteln vom Halse an halten. Spitfires fliegen in allen Höhen, die Flakartillerie ist heilloslos, ganz gleich, ob auf Kriegsschiffen, auf Geleitzugzeugen, Landungsbooten, am Strand oder an den Gebirgshängen. Selbst die Festbatterien müssen herhalten, um die Schlachtflieger fernzuhalten, sie taumeln

Deutsche Luftabwehr „geradezu ungeheuer“

Englische Piloten zerstören Illusionen englischer Spielbürger

— Biffabon, 17. September.

In der englischen Presse und im englischen Rundfunk machen sich die Berichte von Piloten, die über ihre Ergebnisse bei den letzten Luftangriffen auf deutsche Städte berichten. Diese Piloten wehren sich entschieden gegen die zum Teil völlig grotesken Vorstellungen, die man sich in London von der deutschen Widerstandskraft macht. Vor allem ist ihnen die in England oft gehörte These an die Herzen gelangt, die deutsche Luftabwehr werde schwächer; das Gegenteil ist der Fall, heißt es in einem englischen Rundfunkbericht.

Die deutsche Luftabwehr wird nicht schwächer, sondern immer härter. Unsere Piloten berichten immer erneut, daß die Deutschen die jähsten aller Gegner auf der ganzen Erde seien und daß die Abwehr der konzentrierten Flak und der Jäger einfach unbeschreiblich ist.

Es ist nicht die Frage, die Deutschen würden „verwehrt“ nach neuen Abwehrmethoden. Auch diese Behauptung ist einfach unanständig. Die Deutschen experimentieren viel mehr, als man in London glaubt. Und sie haben die besten Punkte der Angriffsfront herausgefunden und dann sofort ausgenutzt. Jeder Tag stellt die britischen Piloten vor neue überfallende Methoden der deutschen Abwehr.

Über eines hat sich alle britischen Flieger klar: die Flieger nach Deutschland werden von Nacht zu Nacht schwerer und die deutsche Verteidigungslinie immer enger und enger. Man müßte die Aufstellungen infolgedessen lockern, wenn man einen Erfolg sehen wollte. Aber gerade derartiges Eingeständnis ist nach den Ansichten maßgebender englischer Luftfahrtschreiber trotz aller Erhöhung der Produktion dennoch gewisse Grenzen gesetzt.

Der Terrorangriff auf Paris

— Berlin, 17. Sept.

Stenel Todesbooster der Angriff auf Paris gefordert hat, steht noch nicht fest. Allein in Courbevoie, einem nordwestlichen Vorort von Paris, konnten 50 Tote geborgen werden. Aber da auch in

Citrus Halluzinationen

Druckbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 17. Sept.

Zwischen dem Rongsch der britischen Generalstabs und der sowjetischen Presse, die nach Aussagen des Rongsch arbeitet, ist es zu einer stillen Auseinandersetzung gekommen. Der Generalsekretär des Rongsches, Sir Walter Citrine, hatte in seiner Rede am vergangenen Freitag behauptet, daß die amerikanische Flotte sich in Genoa befände und daß zwischen Rongsch und Briten große Kombinationen und militärische Operationen im Gange seien. Daraufhin hatte der Rongsch eine Erklärung abgegeben, daß es sich nicht mehr um eine zweite Front zu handeln.

Nachdem die Behauptung Citrines sich als politische Taktik ohne alle Grundlagen herausstellte, erschienen in der sowjetischen Presse erhellende und ironische Kommentare in denen festgehalten wurde, daß die Behauptung über die zweite Front durch unzureichende Beweise widerlegt sei. Der britische Rundfunkdienst hat sich gezwungen, eine gemessene Erklärung abzugeben, in der Citrine mit der Bemerkung verteidigt wurde, er habe aus mehreren Quellen ungenauere Nachrichten erhalten.

Man erkennt an diesem Vorfall, welcher Mittel die britische Politik bedient, um sich aus der Schlinge der eigenen Versprechungen und der entsprechenden sowjetischen Forderungen zu ziehen.

USA-Propaganda in Schweden

(Druckbericht unseres Korrespondenten)

Nach einer Mitteilung des Informationsamtes in Washington wird zukünftig über den amerikanischen Rundfunk ein ausgedehnter Propagandakampagnen mit Schweden laufen. Der Charakter dieser Sendung wird durch gekennzeichnet, daß sie vom Chef des Informationsamtes David Lister geleitet wird. Informationsamt ist ferner, daß der schwedische Rundfunk zusammen mit mehreren Mitgliedern des Kongresses an der Sendung teilnehmen wird. Nachdruckbezüge wird dabei vom schwedischen Rundfunk erfüllt, man habe von einem solchen Rundfunkprogramm „zu diesem Zeitpunkt“ keine Kenntnis. Es wird jedoch hinsichtlich, ein Rundfunkaufsatz mit Amerika sei geplant und werde voraussichtlich „sehr lebhaft“ werden.

Wahlmanöver in den USA

Wallace wettet gegen die Kapitalisten / Roosevelts Wiederwahl „kriegsnotwendig“

EP. Biffabon, 17. Sept.

Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Wallace, tritt in einer aufsehenerregenden Rede im Chicagoer Stadion in scharfer Weise den Kapitalisten entgegen. Wallace sagte, es habe nur deshalb einen zweiten Krieg gegeben, weil es nicht gelungen sei, zu begreifen, daß die wirtschaftliche Demokratie mit der politischen verbunden sein muß, falls diese nicht herben soll.

Er klappte die Großunternehmungen an, vor Pearl Harbor die Verwirklichung des Verteidigungsprogramms der USA gelohnt zu haben und kündigte ferner neue Freizeiten an, darunter die Freiheit von der Angst vor „unheimlichen Kartellen“. Wallace sagte: „Ich immer wir auf diese Kräfte hören, müssen wir sie bekämpfen. Hier gibt es einen unvermeidbaren Konflikt, bald werden wir wissen, ob der Mann aus dem Gasse an der Demokratie haben will oder ob er unter

der glatten Fassade „amerik. Amerika“ ausgetüschelt werden soll.“

Wenn ein Mann wie Wallace gegen die Roosevelts agitiert, so ist das selbstredend nicht wertlos zu nehmen: auch diese Medien sind nur Wahlmanöver. Aber für die Roosevelts-Agitation hat sie eine verhängnisvolle Bedeutung. Roosevelts Wahlkampf agitiert nicht mehr als Thema der Roosevelts Agitation, sondern wird durch die demokratischen Wahlmanöver modern dabei auch schon klar zum Vorkommen unter dem Schlagwort:

Das USK-Bell müßte diesen Krieg zusammen mit seinem Oberkommando gegen die durchgehenden Roosevelts Widerstände eine selbstverständliche soziale Kriegsmaschine sein.

Die Republikaner spitzieren demgegenüber mit der Parole: „Macht Demen oder Wallis zum Präsidenten, und ich Mac Arthur den Krieg verwalten.“

bisher freien Erfindungen das Opfer einer völlig veränderten Lebensführung als dienende Glieder in der Rüstungsproduktion verlangen. Es war notwendig, auf allen Gebieten der Produktionswirtschaft eine straffe Lenkung einzuführen, die der persönlichen Initiative nur noch schmalen Raum läßt. Der Krieg stellt Hunderttausende, ja jetzt schon bald Millionen von Menschen vor die Notwendigkeit, sich mit dem Verlust ihrer ganzen Habe abzufinden oder daran zu zerbrechen.

Seien wir uns klar darüber: Es gibt da und dort Interessenten an einer Hinüberleitung kriegsbedingter Organisationsformen in die Zukunft. Der Gedanke z. B., daß irgendwo in einer Zentrale der Versuch ein großer der Wirtschaft nur auf den Knopf zu drücken braucht, um auch in späteren Zeiten tausend Kleinere in Bewegung zu setzen, mag manchem verlockend erscheinen, der vor dem Kriege die Ironisierung der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik gegen diese ungenügende Verwirklichung als Sünden empfinden hat. Es kann jedoch ruhig schon heute ausgeschlossen werden, daß die Bewegung Adolf Hitlers auch auf diesem Gebiete jede Abweichung von ihrem weltanschaulichen Gedankengang verhindern wird. Die nationalsozialistische Führung weiß sehr genau, daß gerade die großen Aufgaben nach dem Siege überhaupt nur gelöst werden können, wenn sie in die Hände eines verantwortungsbewußten und von Unternehmungskraft durchdrungenen deutschen Geschlechtes gelegt werden können. Das aber bedeutet, daß aus dem Schoß unseres Volkes gar nicht genug Menschen hervorgehen können, die ganz auf sich allein gestellt, ohne auf Befehle von oben zu warten, mit jeder Schwierigkeit fertig werden.

Draußen im Osten wachsen im Bereich der deutschen Zivilverwaltung heute schon Tausende von Bauern, Handwerker, Kaufleute und Kämpfern der Verwaltung und politischen Führung in Aufzügen hinein, deren Bildung sie sich von wenigen Jahren selbst noch nicht ausrechnen könnten. Einige wenige sind davon auch geklettert, und die nationalsozialistische Führung ist hier genug, jeden Verfall zu befehlen, vor allem aber auch gegen jede Unklarheit mit einer Unerschütterlichkeit durchzusetzen, die auch vor Todesstrafe nicht Halt macht. So bildet sich hier eine Führungselite für alle Gebiete des Lebens heraus, wie sie eine Zukunft fordert, die das Reich zum Kernbereich der europäischen Lebensraumordnung macht. So wippt mitten im Weltkampf die Welt, ausgleichend dafür, daß wir nach gewonnenem Kriege als Deutsche auch den Frieden einer großen Zukunft gewinnen.

Fritz Kallner.

Englischer Bischof nach Moskau

— Stockholm, 16. Sept.

Nicht etwa um die unglücklichen Seiden der Gläubigen unter dem Regime der Dritten Internationale in Rußland zu nehmen, sondern um das Verhältnis der englischen Kirche zur orthodoxen russischen Kirche zu bringen, die die orthodoxe Kirche durch die Deutschen zu erobert hatte, wird demnächst der Bischof von Nord D. Cyril Foxford Gardetti an der Spitze einer Delegation der englischen Kirche die Sowjetunion besuchen. Der Besuch läßt weiter keinen diplomatischen Vorbehalten zu, ist ein rein kirchlicher, völlig unpolitisch. Die Einladung dazu ist auch nicht von der Sowjetregierung, sondern von der orthodoxen Kirche ergangen und weder der Kreml noch Downing Street seien daran in irgendeiner Weise beteiligt.

Nicht umsonst gelten die Engländer als Meister der Heuchelei.

Tito und Mihailovic haben sich verrechnet!

Die Entwicklung in Italien und der Balkankrieg auf dem Balkan

am. Budapest, 17. Sept.

Die Vorgänge in Italien seit dem 8. Juli hatten unter den verschiedenen Bandengruppen in Serbien, sowohl bei den Kommunisten als auch bei den rechtsdenkenden Chawitschen, zunächst große Hoffnungen hervorgerufen, denn bei erwarteten mit Bestimmtheit die Banden anglo-amerikanischer Truppen. Die Differenzen zwischen Vondan und Miodan in der Balkanfrage wurden aber gerade infolge dieser erwarteten Banden wieder größer und wickelten sich zunächst einmal in einer Verstärkung der Spannung zwischen rechtsdenkenden Kommunisten und Chawitschen, zwischen dem Bandenführer „Genossen“ Tito und dem „General“ Mihailowitsch an. Offensichtlich hoffte jeder das Fiktion machen zu können, und da die Chawitschen Tito geßer zu sein schienen als die des zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunkenen und von den meisten seiner Anhänger verlassen Mihailowitsch, griff dieser zu einem gewöhnlichen Mittel balkanischer Politik: er ließ durch einige treu ergebende Anhänger führende Mitglieder der Banden des Tito ermorden. Es war dies die Antwort auf einen Aufruf Titos an Mihailowitsch, wenigstens vorläufig die alten Streitigkeiten zurückzulassen.

Im Hintergrund dieser Angelegenheit steht natürlich die Unzufriedenheit Miodans mit auch Washington mit den Londoner Balkanplänen.

Man gewinnt den Eindruck, daß Miodan und Washington gewisse gemeinsame Aktionspläne auf dem Balkan entwickelt hätten, wobei amerikanische Jungsoldatentruppen mit den kommunistischen Banden hätten zusammenarbeiten sollen.

Für dieses Zusammenarbeiten wäre aber zunächst ein Einverständnis der beiden chawitschen Banden des „Generals“ Mihailowitsch notwendig gewesen, um das sich auch der kommunistische Bandenführer Tito bemühte. Als Antwort von Mihailowitsch folgte dann — offenbar auf englische Anweisung — der Tord an führenden Anhängern Titos.

Die Befreiung des Duce, die Erfolge deutscher Waffen in Italien und die Rückgliederung Dalmatiens an Kroatien haben jedoch der Entwicklung auf dem westlichen Balkan eine völlig neue Richtung gegeben. Die Engländer und Amerikaner sind nunmehr bemüht, den unangenehmen Eindruck zu vermeiden, den die von ihnen her gescheiterten Operationen zwischen Mihailowitsch und Tito im allierten Lager ausgelöst haben.

der britischen
der Engländer, bei der
den Angaben der
zu fordern, die
den Kriegshafen
den der Balise

den damit, daß sie
frei auf der Straße
der Brennstoffe
den Antrieben
gehen wollen. Da
Waffenstillstandes
mehr sei, müßten
ausgeben. Warum
die Engländer aus-
wärtigen Argumenten
hätten, hies: Ihre

und folgten sich
der Küste.
Geheim? Immer
den kommenden Lan-
des Freundschaften
transporterjahren
und Trup-
penbegrüßungen
Nebenbei ersten
Kapiteln und Ro-
manen, die im

„heuer“
trger

den wöchentlichen
den gab es
die die Zahl der
erhöhen.

den der Matin,
den militärischen
den in London,
den dem Krieg ver-

den 17. Sept.

den wie sie in Eng-
den, kommt in
den Wochenzeit-
den. Der
den getroffen auf
den, der erste An-
den Beginn einer

den Totalerhebung
den abendliche

den ihren Zukunfts-
den Menschen, an
den weg gebracht: Sie
den Sozialismus und
den nicht nur die
den Zivilisation ab-
den, ihre Mangeln
den Seite sei die
den deutscher Ab-
den ein lebendiges
den aber noch fertig,
den der Kultur zu
den und Banden
den die literarischen
den Klassen und
den dabei doch
den in Anknüpfung
den gewaltig fort,
den und Christentum
den, der Freiheit
den die Atlantik-

den Schwachens in
den Generationen

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

den

Die Stadtseite

* Mannheim, 17. September.

Verdankungszeit: Beginn 20.40, Ende 2.30 Uhr

Beschloß die Verdankungsvorschläge genau

Nyänen

Mit den Flammen der Schreckensnacht vom 5. auf 6. September ist auch das Ge-
fühl einer epi-
schen Volksgemeinschaft heftiger
dann sonst empfunden. Aber die gleiche Nacht
hat wieder eine ganze Reihe von dunklen
Erlebnissen auf die Städte niedergefallen, die die
Gegenwartigkeit gütig bedachten, sich an dem
Feuerherd zu wärmen. Vor einem Einbre-
cher, der etwas riskiert, der sich die Situa-
tion selber schafft, kann man zur Not noch
Ressort aufbringen — vor dem Vandalen
hat man Abwehr. Wer blindert, liegt
an allen Ecken der Stadt zu sehen. Jeder
hat diese Ankündigung nicht nur defor-
mieren, sondern nicht nur der amtlichen
Gewissenshaftigkeit.

Es wurde noch bei jedem Angriff ge-
plündert — das ist offen auszusprechen —,
und es war immer sehr schwer, die Spur
der Unholden zu entdecken. Wo alles draus-
er und drüber geht, wer hat da überhaupt
Zeit, auf andere zu achten! Auf diesen
Umstand hat das Geldverderber, das
Verderber! Wer von denen, die noch
ein Herz in der Brust schlagen haben, könnte

Sämtliche Schüler und Schülerinnen der
Volksschulen 1-8 sowie die der Haupt-
und Mittelschulen haben sich am Montag,
10. September, vormittags 10 Uhr, in der
vor ihrer letzten Schulfeier zweifach
Einsegnung eine wichtige Anordnungen
eingefunden. Eingeleitete Schüler und Schü-
lerinnen haben sich ebenfalls an dem fest-
gesetzten Zeitpunkt in ihre Schulhäuser zu be-
geben.

Die Schüler und Schülerinnen der Hülfs-
schule, Sprachheilschule und Schwerhörigen-
klassen haben sich am kommenden Montag,
10. September, vormittags 10 Uhr, auch zu
melden, und zwar in der Schulabteilung, in
der sie wohnen.

Das Stadtschulamt

Schulrat Häberdt

dem Volksgenossen etwas weanachen, der
den ein dichter Gai-
gerichtet hat und sech-
lich und körperlich vollkommen fertig
seiner körperlichen Gabe steht. Man hat
sie, sie überall gesehen in der Nacht des
Feuers, die sich schwebend zwischen den
entzündeten Häusern, an der Glutstiege
stehend. Hatte man nicht das innere Be-
dürfnis, den so hart Betroffenen noch etwas
zu ihrem Besten zu tun? Die Vandalen
kennen solche Regungen nicht: Sie wollten
da am meisten Vorteil, wo die fremde Not
am größten ist. Können, die man gleich
schlagen sollte.

Die Verleumdung in solchen Fällen
hört an. Wer plündert, vernichtet sein Leben.
Dabei spielt der Wert des gestohlenen Wertes
gar keine Rolle. Die verführerische Ge-
winne allein entscheiden. Da gibt es auch
wenig Chancen. Wer sich in der Stunde
der Not am Eigentum des ohnehin ge-
schädigten Volksgenossen vergreift, geht nicht
in die Gemeinschaft. Punktum. In der
Verlorn des Wahnsinns Material Trost
aus Juxap hat sich der erste Vandalen
aus der letzten Angriffsnacht zu verant-
worten. In einem brennenden Spiegel-
gehört beteiligt er sich dem Schicksal nach
am Rettungsversuch, in Wirklichkeit hat er
dabei, Stahl fogar mit einer gewissen
Weisheit. Das Sondergericht sprach nach
einer bemerkenswerten kurzen Sitzung die
Todesstrafe aus.

Auch Süßmost spart Zucker!

Die Kardinalfrage der heutigen Ob-
sicht steht immer noch: Wie mache ich ein
Maximum an Obst mit einem Minimum
an Zucker? Schon sternen Glanzen
den und Apfelzinnen und Birnenstangen
unserer Wohnräume, stehen die kleinen Stiel-
schnecken mit dem andauernden Flammen-
schmelzen in der Vorratskammer, aber wir
denken doch ein wenig weanach, daß die er-
schöpfte Zuckerparade nicht mehr gehalten
wird. Hier hilft uns das Verfahren des
Dampfkonservations.

Alle Süßmoste ebnen sich im Frühjahr
nach zur Gelerbereiung. Besonders Apfel-
säfte liefern sehr gut. Eine Verbindung
von Apfel- und Holunderlast ergibt ein sehr
wohlsmekendes Gelee. Steden wir Äpfel-
säfte oder Äpfel, soviel wir irgend
geht, und ergänzen später damit die süßen
hellen Gelees. Dampfkonservations
kann jeder, der einen Sterilisierapparat
oder einen hohen Wasserkessel besitzt. Das
Geheimnis des selbstgekauften Dampfkonservations
versteht jede Beratungsstelle des deut-
schen Frauenvereins. Was mit Johannis-
beeren und Himbeeren an machen war, geht
auch mit allen Arten von Kern- und Stein-
obst, und vor allem mit den ausgiebigen
Holunderbeeren. Rernoch muß nur recht
klein geschnitten und darf nicht geschält wer-
den. Wir durchstreuen das Obst mit Zucker.
Wir kochen das Obst mit Zucker
mit 70 bis 100 Gramm je Liter. Mehr als
fügt also Obst sollten zu einem Ent-
scheidungsbereich nicht genommen werden. Die
Kardinalfrage der vollständigen Frucht
etwa eine Dreierliteraturflasche je Liter-
ogramm, bei Rernoch etwas weniger. Die
Entscheidungsbereich kann 1/2 bis 2 Stunden
betragen, wenn die Karkadee nicht etwa
noch als Wärmelade verwendet werden soll-
ten; dann empfiehlt es sich, nur kurz zu
entfalten.

Das auf Gelingen hängt von der Sauer-
keit und Schnelligkeit des Arbeitens ab.
Äpfel, Schokolade, Erdbeeren und Korken
müssen in Sodawasser gut ausgeleert wer-
den. Gummikugeln bringen wir in klarem
Wasser bis oben zum Kochen. Alles wird
in heißem, klarem Wasser sehr gut nachge-
schüttelt. Der Saft wird langsam heiß in die
gut vorgewärmten Flaschen gefüllt,
die Verwendung von Gummikugeln (die
sich sofort überhitzt werden) randvoll, bei
Korken bis fünf Zentimeter unter dem

Instandsetzungsdienst der LSP - das „Mädchen für alles“ Schaffende von Mannheim!

Beseitigung von Einsturzgefahren / Schwierige Bergung von wertvollen Gütern

Nach nunmehr zehn Tagen ist der schwer-
getroffene Stadtkörper noch nicht zur Ruhe
gekommen. Immer wieder wird ein wunder-
bares Licht von Sprengungen geschüttelt,
dröhnt weithin durch die Straßennetze
das dumpfe Rollen niederfallender
Mauern. Bei einem Gang durch die Schan-
dengebiete begegnen wir überall den In-
standsetzungsgruppen der Volksschulen,
die von Männern der Technischen
Hochschule und Soldaten der Wehrmacht ver-
stärkt werden.

In der Innenstadt wird gerade eine Ab-
sperung vorgenommen. Der warnende
Blaustrahl für Augenblicke den Fuß hof-
ten. Ein auftragender Mann, der sich von
den anliegenden Hauptmauern löste und bei
seinem Eindringen Passanten und Fußver-
kehr gefährden könnte, soll durch eine leichte
Sprengung beseitigt werden. Meisterhaft
wurde die Ladung eingestößt. Der Unter-
der ausgebrannten Fassade hochaufsteigende
Sprengdruck läßt sich leicht mit den Blicken
bis zur Sprengstelle verfolgen. Unverkenn-
lich für den Laien, wie es die Männer schen-
ken konnten, bis zur hohen Wandhöhe an
dem glatten Mauerwerk hochaufsteigen.
Ein kurzer Knall, eine dicke Staubwolke
quillt auf, dann schließt sich langsam der
schonig graue Schiefer.

Vom Ramin ist nichts mehr zu sehen.
Er lagte genau nach den Berechnungen
dieser Sprengspezialisten in sich an-
nehmen.

Rein Eimer Schutt fiel auf die Straße. Solche
„Kaharbeit“ ist auch unummanlich an Schan-
denstellen, die inmitten von Häusern liegen,
die noch unversehrt stehen. Mit Holz be-
decken die Männer, daß es ihnen gelang,
Sprengungen durchzuführen, ohne die
Schaufelstöße der gegenüberliegenden
oder angrenzenden Häuser in Mitleiden-
schaft zu ziehen.

An anderer Stelle haben Pioniere die
hohe Dreiecksmauer aufgerichtet. Gefährdend
hängt das Gefälle eines breiten Hofes
nach der Straße über. Der Soldat,
der die Leiter hochklettert, stellt sich, daß die
handgeleiteten Eisenstangen fest veran-
kert sind und auch auf längere Zeit hinaus
nicht ausweichen können. Nachmittags
werden solche Gefährdungen für den Stra-
ßenverkehr nachgeprüft. Nicht der oberfläch-
liche Blick entscheidet, sondern die Menge
an Schutt. Das ist nicht ungefähr-
lich für die Männer des Instandsetzungs-
dienstes, die in schwebender Höhe, gestützt
nur auf ein oft brüchiges Gemaue, Spreng-
ladungen anbringen, Seile um Bauteile
schlingen, um sie niederzuziehen zu können, in
Kellern niedergebrennter Häuser die Wege
von Panzerstrahlen erfunden, die gebogen
werden sollen.

Schloß und mannigfaltig sind die Auf-
gaben ihres Einflusses.

So bekannnten viele Mannheimer an der
Ecke N 1 das schwere Tragergitter, das
vor der beengten Einfahrt eines Autos
Kaharbeit aufreichte worden war.

Der Bergung der Gaskammer in der
Röhre galt das Mühen. Schwere Stride
waren um den roten Steinblock des Heiligen
geschlungen. Ein leichtes Rucken dieser etwa
15 Zentner schweren Steinfigur, die von
Bildhauer G. 15 dem Original nachgeformt
und erst vor sieben Jahren in der Röhre
neu aufgestellt worden war. Dann begann
sie langsam niederzukommen, um einige
Minuten später an der Ecke als kleinerer
Wächter inmitten des Varmens in zeitlicher
Verlorenheit zu stehen. Die Erleichterung
des Heiligen war beglückend. Gleich
der in der Nacht geleitet, wo aus dem
vierten Stockwerk eines Hauses, dessen
Treppe zusammengebrochen war, an sorg-
fältig geleiteten Tanten die Möbel auf die

Straßen niedergelassen, wo sie von kräftigen
Männern gelöst und auf der Plananlage auf-
gestellt wurden.

Derweilen hatten andere Kommandos,
die auf dem Wege der Aufmerksamkeits-
auf sich zogen, starke Tröste um eine fest
schwebende Mauer geföhungen. Ein Volk-
wagen fuhr an und straffte die Zeile. Noch
bleibt die Mauer, mannte nicht. Inakustisch
ruckte der Fahrer, gab Gas, ließ etwas nach,
so als ließe er sich den geheimen Schwingun-
gen der Mauer anpassen, die noch so viel
Bindung erwiderte, daß sie zu widerstehen
vermochte.

Plötzlich gab es ein leichtes Schmeigen,
die Giebelsmauer ruckte sich meterweit vor,
dann gab es nur noch ein Zusammen-
fallen, ein lautes Poltern.

Verlegung der Mannheimer Volksschulen

Im Laufe der nächsten Woche wird mit
der vom Stadtschulamt angeordneten Verlegung
der Mannheimer Volksschulen be-
ginnen. Sämtliche Schüler und Schülerinnen der
Klassen 1 bis 8 der Volksschulen werden in die
für Mannheim bestimmten Aufnahme-
gebiete verlegt.

Es besteht die Möglichkeit, daß die Mütter
der für die Verlegung in Frage kom-
menden Schulkinder der Klassen 1 bis 4 mit
ihren Kleinkindern im gleichen Aufnahme-
gebiet unterkunft finden. Es wird besonders
darauf hingewiesen, daß die Verlegung der
Schulkinder Pflicht ist, während die Mütter
sich freiwillig zur Verlegung melden können.
Anmeldungen nehmen die Leiterinnen
der einzelnen Schulklassen entgegen.

Die Verlegung der Klassen 5 bis 8 er-
folgt vorzugsweise am Beginn voranschrei-
tend Ende nächster Woche. Die Abfahrts-
maßregeln werden am kommenden Montag
in den einzelnen Schulabteilungen vorge-
nommen.

Stadtschulamt,
HSS-Preisamtsleitung.

An die Lehrkräfte der Volks- Haupt- und Mittelschulen Mannheims

Alle Lehrer der Volks-, Haupt- und Mit-
telschulen Mannheims haben sich am kom-
menden Montag, 20. September, vormittags
9 Uhr, vollständig bei ihrem zuständigen
Schulleiter zu melden. Dasselbe gilt auch
für die eingelegten Lehrer.

Schulrat Häberdt.

Ungetreuer Angestellter

Der Angestellte August B. 12, der beim
Ernährungsamt Heidelberg-Band angestellt
war, hat seine Tätigkeit dort beendet, sich
größere Mengen von Lebensmittelmarken
aneignen. Das Sondergericht
Mannheim hatte sich, das B. 12
Mengen für mindestens 5 kg. Fleisch,
5 kg. Butter, 20 Eier, 20 Liter Milch, 200
Gramm Rohmilch und eine nicht fest-
bestimmte Menge Weizenmehl entwendet
hat. Er hat in treulicher Weise die Mög-
lichkeiten, die ihm seine Stellung bot, aus-
genutzt, um sich beträchtliche Mengen von
Marken zu verschaffen. Das Sonderge-
richt

Achtung, HB-Bezieher!

Die Zeitung kann von den HB-Beziehern,
die 3. St. durch Träger noch nicht befehrt
werden können, gegen Verluste der Bezugs-
entrichtung oder Wahrung einer Abholkarte bei
den nachfolgenden Stellen bis 10 Uhr abge-
holt werden:

- Mannheim: Göttinger, Schreibwaren, Filders, 1.
Altenhof: Unterwiesener, Posthof, Unter 60.
Schwabenstraße 10; Wilsch, „Zum schwarzen
H“, Wilschstraße 19, Eingang durch den Hof.
Kraus: Schulstraße (Dresdener).
- Heidelberg: Altmeyer, Buchhandlung, Schloß-
heimstraße 8; Wäner, Spargelstraße,
Mannheimstraße 3.
- Neckarsulm: Dr. Keller, Filiale Schorpp, Lange-
mühlstraße 4; Adel, Spargelstraße, Wäner-
hofstraße 17.
- Neckarsulm: Dr. Keller, Schreibwaren, Mittel-
straße 66.
- Neckarsulm: Dr. Keller, Buchhandlung, P. 4, 11; Colma,
K. 1, Eiden.

richt verurteilte den ungetreuen Angestell-
ten zu 1 Jahr 8 Monaten Frei-
heitsstrafe und 3 Jahren Ehrverlust. In der
Urteilsbegründung hob der Vorsitzende her-
vor, daß das Vertrauen der Bevölkerung in
die ordnungsmäßige Verwaltung der
Lebensmittelmarken unbedingt erhalten
werden muß und daher ein ungetreuer An-
gestellter, der dieses Vertrauen mißbraucht,
nur eine Zuchthausstrafe verdient hat.

Kriegswichtig

Nicht jeder hat schon begriffen, was
kriegswichtig ist, und viele haben das Gefühl
des Wandels nur in bedauernden Verord-
nungen, statt im Gefühl des ständigen Ge-
wissens, in der ihnen übertragnenen eigenen
Verantwortlichkeit. Wer der Idee der Kriegswich-
tigkeit ist, antwortet hier und dort, an-
statt den Gedanken des Lebens. Sie wollen
ihre Handlungsfreiheit ohne Forderung der
eigenen Person nicht einlegen, so wie es
die gesellschaftliche Lage erfordert, wie es
der Führer erwartet und wie es an der
Front schon längst geschieht.

Es ist zum Beispiel sehr kriegswichtig
und eigentlich selbstverständlich, daß un-
erfahrene Kämpfer, Arbeiter und
Angestellte, die an einem notwendig
gewordenen neuen Arbeitsort Wohnung
nehmen müssen, weil am neuen Platz
gefährden oder gar unumgänglich machen,
weil ihre alte Wohnung ausgebaut ist,
unverzüglich und an erster Stelle Unter-
kunft erhalten, um keine Stunde, keinen
Tag länger in Wägen zu stehen, sondern
sich sofort in einen neuen Raum zu begeben.
Darin, daß eine alleinlebende Frau in einem Haus
mit sieben bis acht Kindern die Aufnahme
einer solchen Familie verweigert, wenn sie
weiß, daß auch Kinder an ihr gebären und
sich dann entgegen ihrer ersten Pflicht auf

Das Ziel stundenlang Arbeit, die nicht
nur umständlich und auch viel Schweiß erfordert
hatte, war erreicht.

Viele Aufgaben hatten noch der Erfüllung.
Dem Publikum aber sei in eigenem Interesse
die Bitte vorgetragen, sich den Anweisungen
der absperrenden Männer des HSB mit-
tellig zu fügen und sich nicht in der Erfül-
lung ihrer Pflichten unnötig aufzuhalten.
Jeder wird immer noch nicht die Disziplin
im Straßenverkehr gehabt, die gerade in diesem
Augenblick in verhärteter Weise geboten wäre.
Abgesperrte Straßenzüge bedeuten keine
Schlange. Hinter Sperrern verborgen sicher-
stehen Gefahren für Menschen und Fahrzeuge.
Sie zu mißachten kommt verbrecherischem
Verhalten gleich.

Zum Einkauf der Ostarbeiter in deutschen Geschäften

In letzter Zeit wurden die Ausgangs-
möglichkeiten für Ostarbeiter in gewissen
Umlagen erweitert. Infolgedessen betreiben
Ostarbeiter häufiger Einzelhandels-
geschäfte in Kaufmann. Nach einer Mitteilung
des Reichswirtschaftsministeriums ist mit einem
allgemeinen Verbot an die Ostarbeiter, Ein-
zelhandels-
geschäfte zu betreiben, nicht zu
rechnen. Die Wirtschaftsprüfung Einzelhan-
del hat dazu mitgeteilt, daß der Kaufmann
Barn an die mit dem Reichswirtschafts-
ministerium Verträge, daß nur dann ab-
gegeben darf, wenn die Bedürfnisse deutscher
Käufer trotzdem befriedigt werden können
oder wenn nur mit einer geringen Nach-
frage durch deutsche Käufer zu rechnen ist.
Diese Beschränkungen gelten nicht für Ost-
arbeiterinnen, die für deutsche Haushalte
einkaufen und den Kaufleuten als Haus-
mädchen deutscher Familien bekannt sind.

Nicht im alten Trott!

Manche Haushaltungen sehen sich im kom-
menden Winter vor die Aufgabe gestellt, mit
einer gegenüber der vergangenen Zeit ge-
steigerten Brennstoffmenge ihre Heiz-,
Koch-, Bäder- und Warmwasserbedürfnisse
zu befriedigen. Wir werden vorläufig ein-
stellen müssen, denn die aufsteigenden Preise
für ein Heizöl und nicht für einen
verhältnismäßig hohen Verbrauch berechnet. Was
früher noch als ein Luxus galt, das Heizöl mit
Brennstoff, und wie wir es ohne viel
Mühe zuwege bringen, ist heute bei uns noch
nicht allgemein bekannt.

Wer denkt schon daran, daß das Heizöl
im Hause schon bei der Wahl des
an der Heizungsanlage, der von kalten Außen-
wänden und ungeheizten Räumen umgeben
ist, viel mehr kostet, als ein junger Tor-
einkauf liegt, braucht mehr Wärme und
mehr Koble zum Heizen als ein gefüllter
liegender Raum. Sofern wir die Möglichkeit
des Heizöls haben, sollen wir solche
Räume im Winter nicht für dauernden
Aufenthalt wählen. Können wir auch einmal
darauf, welche Wärmeverluste eine Stube
durchdringen kann, daß an Türen und
Fenster offene Kugeln fließen, durch die der
kalte Wind weht. Der Heizer wird und durch
Abblenden mit Heiz- oder Papierstreifen,
mit Decken usw. und retten dadurch manche
„Wärmeverlust“.

Und wie ist es mit unseren Feuerstäl-
ten? Auch immer sehen in Stadt und Land
viele Hunderttausende, die sogar Millionen
Schubbeln und schlecht gefüllter Herde, Ofen,
Büchsen und Röhren. Sie sind an
vielen Stellen undrogen und wegen der Brenn-
stoff nicht annehmbar, so auch, wie wir es ge-
rade in der Gegenwart mit Recht fordern
müssen. Die Feuerstätten sind jahrelang in
Gebrauch, sind selten nachgelesen oder nicht
regelmäßig gereinigt. Kein Wunder, daß sie
infolge ihrer Mängel auch mit großen Kohlen-
mengen die erwünschte Wärme nicht lie-
fern.

Dabei sind diese Mängel häufig nur ge-
ringfügiger Natur. Mit der Zeit entstehen
allerlei Unzulänglichkeiten. Es gibt offene
Röhren, schiefstehende Türen, zerbrochene
Herbringe und andere kleine Fehler, die wir
mit wenig Mühe selbst einfach beheben kön-
nen. Größere Fehler muß der Handwerker
beseitigen. Viel hängt natürlich von der
Pflege der Feuerstätten ab. Selbst
eine gute neuzeitliche Feuerstätte läuft nicht
auf „hellen Tönen“, wenn sie schlecht be-
handelt wird und sich aus und Fingern in
ihrem Innern häufen. Wie jede vielbenutzte
Maschine brauchen auch Herd und Ofen ihre
regelmäßige und gute Sauerung.

Es gibt manchmal einfache Möglichkeiten,
sogar um diesen. Wir müssen uns nur ein-
mal die kleine Mühe machen, unsere Feuer-
stätten außen und innen genauer anzusehen.
Nachdem wir uns im alten Trott weiter, so
verfälschten wir uns an der Mangelhaftigkeit,
die heute mehr denn je berechtigten Anspruch
darauf hat, daß wir alle mit dem folgenden
gut koble denkbar handhabbar umgehen.

Finlands Sport ist wieder da

Manne sieg 3:0 im Fußballländerspiel
Der finnische Sport, um den es seit dem
Winter 1940 noch mehr als je zuvor
gegangen war, ist jetzt mit einem Fußball-
länderspiel, bei dem jeder Mannschaften mit-
wirken. Die finnische Mannschaft hat in letzter
Zeit gute Ergebnisse erzielt. Diese erste Sport-
veranstaltung nach dem Terrorangriff wird zeigen,
daß der Mannheimer Sport noch lebt, daß
gerade die Soldaten befreit sind, ihn weiter
fortzuführen. Der Erfolg wird den Wunden
geschlagenen zugeführt. Dieses Spiel ist gleich-
zeitig dem Gedenken von Herbert Drupe ge-
widmet, der in der Terrornacht als Gefühls-
führer fiel.

Neue Fernsprechnummern

„Neue Mannheimer Zeitung“ und „Gas-
senfreund“ sind nun auch wieder fern-
sprechnummern zu erreichen. Die „Neue Mann-
heimer Zeitung“ hat die Nummer
509 28, das „Gasenfreund“ die Nummer
509 28. Die Mannheimer
Wochendruckerei hat die Nummer 511 65
erhalten.

Verwaltungsdienst der LSP - das „Mädchen für alles“ Schaffende von Mannheim!

Trotz der durch den kürzlichen Luftangriff
erlittenen Schäden sind alle der-
angehörigen, das Leben in unserer
Stadt, sobald als möglich, wieder in
die geordnete Bahn zu lenken.

Vor allem muß die Versorgung
der Bevölkerung mit allem zum Be-
den notwendigen sichergestellt werden. Nach
der Währungsarbeit müssen mit aller
Energie weiterarbeiten; unsere Klampen
den Soldaten brauchen für den Kampf der
Heimat bringen Waffen und Munition.
Keine Hand darf deshalb in den Betrieben

Neue Fernsprechnummern

„Neue Mannheimer Zeitung“ und „Gas-
senfreund“ sind nun auch wieder fern-
sprechnummern zu erreichen. Die „Neue Mann-
heimer Zeitung“ hat die Nummer
509 28, das „Gasenfreund“ die Nummer
509 28. Die Mannheimer
Wochendruckerei hat die Nummer 511 65
erhalten.

Verwaltungsdienst der LSP - das „Mädchen für alles“ Schaffende von Mannheim!

Trotz der durch den kürzlichen Luftangriff
erlittenen Schäden sind alle der-
angehörigen, das Leben in unserer
Stadt, sobald als möglich, wieder in
die geordnete Bahn zu lenken.

Neue Fernsprechnummern

„Neue Mannheimer Zeitung“ und „Gas-
senfreund“ sind nun auch wieder fern-
sprechnummern zu erreichen. Die „Neue Mann-
heimer Zeitung“ hat die Nummer
509 28, das „Gasenfreund“ die Nummer
509 28. Die Mannheimer
Wochendruckerei hat die Nummer 511 65
erhalten.

Verwaltungsdienst der LSP - das „Mädchen für alles“ Schaffende von Mannheim!

Trotz der durch den kürzlichen Luftangriff
erlittenen Schäden sind alle der-
angehörigen, das Leben in unserer
Stadt, sobald als möglich, wieder in
die geordnete Bahn zu lenken.

Neue Fernsprechnummern

„Neue Mannheimer Zeitung“ und „Gas-
senfreund“ sind nun auch wieder fern-
sprechnummern zu erreichen. Die „Neue Mann-
heimer Zeitung“ hat die Nummer
509 28, das „Gasenfreund“ die Nummer
509 28. Die Mannheimer
Wochendruckerei hat die Nummer 511 65
erhalten.

Verwaltungsdienst der LSP - das „Mädchen für alles“ Schaffende von Mannheim!

Trotz der durch den kürzlichen Luftangriff
erlittenen Schäden sind alle der-
angehörigen, das Leben in unserer
Stadt, sobald als möglich, wieder in
die geordnete Bahn zu lenken.

Neue Fernsprechnummern

„Neue Mannheimer Zeitung“ und „Gas-
senfreund“ sind nun auch wieder fern-
sprechnummern zu erreichen. Die „Neue Mann-
heimer Zeitung“ hat die Nummer
509 28, das „Gasenfreund“ die Nummer
509 28. Die Mannheimer
Wochendruckerei hat die Nummer 511 65
erhalten.

Verwaltungsdienst der LSP - das „Mädchen für alles“ Schaffende von Mannheim!

Trotz der durch den kürzlichen Luftangriff
erlittenen Schäden sind alle der-
angehörigen, das Leben in unserer
Stadt, sobald als möglich, wieder in
die geordnete Bahn zu lenken.

Neue Fernsprechnummern

„Neue Mannheimer Zeitung“ und „Gas-
senfreund“ sind nun auch wieder fern-
sprechnummern zu erreichen. Die „Neue Mann-
heimer Zeitung“ hat die Nummer
509 28, das „Gasenfreund“ die Nummer
509 28. Die Mannheimer
Wochendruckerei hat die Nummer 511 65
erhalten.

Verwaltungsdienst der LSP - das „Mädchen für alles“ Schaffende von Mannheim!

Trotz der durch den kürzlichen Luftangriff
erlittenen Schäden sind alle der-
angehörigen, das Leben in unserer
Stadt, sobald als möglich, wieder in
die geordnete Bahn zu lenken.

Neue Fernsprechnummern

„Neue Mannheimer Zeitung“ und „Gas-
senfreund“ sind nun auch wieder fern-
sprechnummern zu erreichen. Die „Neue Mann-
heimer Zeitung“ hat die Nummer
509 28, das „Gasenfreund“ die Nummer
509 28. Die Mannheimer
Wochendruckerei hat die Nummer 511 65
erhalten.

reicht und ist d
Armee des Ge
Salerno entse
ralität gerina
idem diesen b
scheint damit a
seits Verhört
sind, die arm
werden. In d